

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 27

**Artikel:** Von den Feierlichkeiten zur Einweihung der Lötschbergbahn

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-636927>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gleichen Teilen Kurgäste und Passanten zwischen Deutschland und dem Berner Oberland bestritten. Als dann die Bahnen gebaut wurden, die den Jura bei Olten und bei Biel durchkreuzen, nahm Solothurn und mit ihm der Weissenstein als Durchgangsort ab. Seit einigen Jahren ist dann durch die Weissensteinbahn, die Münster mit Solothurn verbindet, wieder etwas mehr Passantenverkehr in diese Berge gekommen. Immerhin ist von den Bahnhöfen bis auf den Weissenstein noch eine Steigung von 500 Metern zu überwinden. Für eine entworfene Bergbahn Oberdorf-Weissenstein fehlt, wie man mir gemütlich versicherte, nur noch die Finanzierung.

Auf alten kostlichen Zeichnungen aus den zwanziger Jahren, die den Hügel mit dem Haus und dahinter die Berner Alpen zeigen, sieht man, wie vornehme Herrschaften, die Damen mit lang hängenden Hutschleifen, die Herren im Frack und Zylinder, in der Nähe der Weissensteiner Kuhherden lagern. Sachlichere Auskunft geben die Fremdenbücher, die von 1818 an erhalten sind und deren Durchblättern einen eigentümlichen Reiz gewährt. Ich fand darin den Namen meines Großvaters aus dem Jahre 1873, und den meines Urgroßvaters aus dem Jahre 1846. Ich habe sie beide nicht gekannt. Gott hab' sie selig! In diesen vergilbten Büchern stehen hohe und höchste Herrschaften neben schweizerischen Sängerbünden, Turnvereinen und Aelplerinnungen. Hier war Albert von Sachsen, und hier hat König Jerôme, nachdem er in Westfalen ausgepielt, den Humor besessen, sich als



Von der Einweihung der Lötschbergbahn: Der Lötschbergzug.  
(Phot. E. Sontanellaz.)

„Rentier“ einzuschreiben. Folgende Verse dagegen, die den ersten Fahrgang eröffnen und, wiewohl harmlos nichtig, doch besser sind als alle von 1818-1911 hineingeschriebenen zusammengekommen, ruft der Aelpler dem Talbewohner zu:

He! da unten tief im Tal Euch so breit zu machen!  
Lebt ja da so eng und schmal, muß recht drüber lachen.  
Und Ihr meint, wir seien dummi, wohl, Ihr seid mir Leute,  
Schnurrig, drollig um und um, nur nicht recht gescheute!

Dr. E. Ecker.

## Don den Feierlichkeiten zur Einweihung der Lötschbergbahn.

Berauscht sind die Festlichkeiten, verhallt der vielfältige Böllerhall aus Tälern und Schluchten unseres Bernerlandes, und die Ehrengäste haben sich nach allen Windrichtungen verzogen. Eines aber ist geblieben; und das sind die schönen Erinnerungen an gehobene Stunden und das Werk, um dessentwillen die Feste gefeiert wurden; dessen glückliches Gelingen aber ein Extrablatt in der bernischen und schweizerischen Geschichte für alle Zeiten einnehmen wird. Bereits haben die regelmäßigen Probefahrten auf der ganzen

Linie begonnen und in einem Monat schon sollen die schweren internationalen Schnellzüge über die Bietschbachbrücke rasseln; dann hat sich Land und Volk bereits an das Neue gewöhnt und wird nicht mehr viel Aufhebens davon machen. Aber eben der Erinnerung wegen, und weil es in einer Zeitschrift, die am Jahresende ein Spiegel bernischen Lebens und Schaffens zu sein sich bestrebt, nicht fehlen darf, wollen wir heute anhand einiger Bilder die Lötschbergfeier in knappen Zügen an uns vorübergehen lassen.

Nachdem am Freitag, den 27. Juni, der bernische Große Rat und vorher schon die schweizerische Bundesversammlung eine Besichtigungsfahrt durch den Lötschberg unternommen hatten, fand am folgenden Samstag die offizielle Eröffnungsfeier statt, zu welcher der bernische Gemeinderat eine große Zahl in- und ausländischer Gäste geladen hatte. Um die Feier auch in weitere Kreise dringen zu lassen, und sie mit dem Gedanken einer großen Arbeitsvollendung vertraut zu machen, wurde der bernischen Schule ein Freitag bewilligt. Die Bureaux der Gemeindeverwaltung blieben geschlossen und die kantonalen und die eidgenössischen Gebäude erhielten Flaggenschmuck. —

Es regnete in Strömen, als am Samstag morgen der Bundesrat, die auswärtigen Gäste, die Leiter des Lötschberg-Unternehmens, das diplomatische Korps, die Presse mit den übrigen Geladenen sich zum Bahnhof begaben, um in zwei Sonderzügen nach Brig zu fahren. Aber einige optimistisch gesinnte Wetterpropheten wollten in der vergangenen Nacht klaren Sternenhimmel gesehen haben, und so



Von der Einweihung der Lötschbergbahn: Der Empfang in Frutigen.  
(Phot. E. Sontanellaz.)



Von der Einweihung der Lötschbergbahn: Der Empfang in Brig.

blickten wir mit hoffnungsvollen Augen zum Himmel empor, damit den Wunsch verbindend, Petrus möge uns wenigstens mit seinem Nas verschonen. Und es geschah. Das Wetter hielt sich während der ganzen Reise leidlich, wenn auch die Gipfel der Berge unter Neuschnee lagen oder vom Nebel verdeckt wurden.

Die Sympathiefundgebungen setzten schon bald nach Kehrsatz, auf der Fahrt durch das landschaftlich reizvolle Gürbetal, ein. Tücherschwenken, Händewinken und Böllerabschüsse empfingen überall den im Schnellzugtempo ausreisenden Zug. In Thun aber war großer Empfang. Am beflagten Bahnhof hatten die jugendstramen Kadetten Aufstellung genommen und eine Spalier bildende Armbrustschützengruppe gehahne an vergangene Zeiten. So wurde jnnig die alte und neue Zeit veranschaulicht, und während ein Musikkorps den schneidigen Begrüßungsmarsch spielte, verteilten liebliche Ehrenjungfrauen den Gästen Alpenrosen und vermittelten ihnen so den ersten Gruß der Alpen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug unter Fahnenschwenken, Musik und Abschiedsrufen Spiez zu, wo die Maschinen als Vertreterinnen der alten Dampfkraft den neuen Lötschberglokomotiven und so dem modernen Kraftmittel der PS. mit Volt und Amperen weichen mußten.

In Spiez begrüßten uns „tausendwöchige“ hübsche Oberländerinnen in der kleidshamen Bernertracht und kleine, rotbackige Sennenbuben, indem sie Blumen in Hülle und Fülle austeilten. Nachdem die reich und geschmackvoll bekränzten «Powerfull Lötschberg Elektrics» dem Festzuge vorgespannt waren, gings in großartiger und ruhiger Fahrt Frutigen, der Bergstation zu. Überall hatten die Stationen Festschmuck angelegt und Böllerabschüsse begrüßten die durchfahrenden Festteilnehmer. In Frutigen, wie auch in Kandersteg, erwartete die Gäste ein währhaftes Bünni in Form eines kalten Buffets und Ehrendamen kredenzen die Becher. Dass auch Musik- und Gesangvereine mit hübschen Darbietungen nicht fehlten durften, versteht sich von selbst, ebenso dass Blumen von erwählten Jungmeitlichen verteilt wurden. Dann fuhren wir auf der an Kunstbauten reichen Nordseite nach Kandersteg, dabei zeigte sich so recht, wie großartig die landschaftlichen Reize der durchzufahrenden Strecke sind. Sie stehen denjenigen der bis jetzt als einzige in ihrer Art dastehenden Route der Gotthardbahn in keiner Weise nach, denn einfach überwältigende Eindrücke prägen sich dem Reisenden auf dieser Fahrt ein. Auch auf den hier passierten Stationen wurde der Zug von der Bevölkerung aufs freundlichste begrüßt. In Kandergrund gab sogar ein kleines „Gizi“ seine Freude ob der neuen Bahn

damit kund, dass es lustig neben ihr her hüpfte, und so dem Werke sein Kompliment mache.

Auf dem Bahnhof Kandersteg waren unter anderem auch ehemalige «Minatori» im Arbeitskleid erschienen, welche von Herrn Direktor Kunz der B. L. S. und Herrn Dr. Biehly in einer wirkungsvollen Ansprache begrüßt wurden. Ersterer überreichte ihnen mit warmen Worten, in denen er der 25 Kameraden und Arbeitsgefährten gedachte, die bei Einbruch der Kander in das Tunnelinnere den Helden Tod der Arbeit fanden, einen wunderbaren Kranz, den sie auf das Grab der Verunglückten legen sollten.

In knapp 13 Minuten unterfuhren wir in absolut ruhiger Fahrt das Massiv der Berner Alpen, um auf der Walliserseite ins rauhe, aber romantisch schöne Lötschental zu gelangen. Hier erwartete uns heller Sonnenschein und brachte mit einmal eine erhöhte Stimmung unter die Gäste.

Waren schon die Empfänge bis hierher überaus herzlich schön und rührend, so war die Aufnahme, die uns die Lötschentaler in Goppenstein boten, sicher das Schönste und hat auf alle einen geradezu überraschenden Eindruck gemacht. Große, stämmige Soldaten, in roten Uniformen und hohen Tschakos aus der Zeit des Königreiches Neapel mit ihrer Regimentsfahne, bildeten auf dem Bahnhofsteig, der fast einer Festung gleich, Spalier. Die Lötschentalerinnen in der einheimischen Tracht verteilten Enzianen und Alpenrosen und mit einfachen, zu Herzen gehenden Worten gab Herr Großrat Rot seiner Freude und der Dankbarkeit des Lötschentales für seine Eröffnung Ausdruck. Entblößten Hauptes wurde die schweizerische Nationalhymne in Begleitung der Goppensteiner Musikapelle von den Anwesenden gesungen. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um uns innert einer halben Stunde nach Brig zu führen.

Wie großartig und lieblich zugleich war die Begrüßung auf dem Bahnhofplatz in Brig, wo vierzig alte Seidenfahnen aus allen Teilen des Oberwallis im Bergwind schlügen und knisterten, die schönsten Mädchen und Frauen des Tales im altehrwürdigen Hochzeitskleide ihrer Voreltern, die neue Welt grüßten, die sich ihnen aufstat. Interessant war das Spiel der Männer und Jünglinge welche die Schwedelpfeifen bliesen. Und dann die Begrüßung im Riesenhof des alten Stockalperpalastes! Einen Genuss seltener Art bereitete eine Choraufführung, die von einem Chorherrn dirigiert und durch ein Orchester unterstützt wurde und die das Friedenswerk des Lötschbergbahnbauens verherrlichte. Auch des vom Staatsrat des Kantons Wallis und von der Stadt Brig offerierten Dinners sei gedacht und des guten „Wallisers“, der Leib und Seele erfrischte und stärkte.

Nur zu bald rückte die Stunde heran, wo es hieß, von dem gastlichen und überaus stimmungsvollen Brig Abschied zu nehmen und der alten Mutzenstadt sich zuzuwenden. In vier Extrazügen, von 2.50 bis 3.50 Uhr, fuhren die Gäste nach Bern zurück, wo ihrer im großen Casinoaal ein opulentes Bankett und fünfzehn wohlgesetzte Reden warteten, die bis nach Mitternacht dauerten und endlich durch die Lieder der Berner Liedertafel ersezt wurden. Erst gegen die erste Morgestunde des Sonntags wurde die offizielle Feier für ein Werk als geschlossen erklärt, dessen Bedeutung in den weiteren Kreisen des Volkes noch unklar ist, das aber als eine verkehrspolitische und allgemein wirtschaftliche Notwendigkeit empfunden wurde, und deshalb auf eine Zukunft hoffen lässt, die eine mächtige Entwicklung für unser Vaterland ermöglicht.